

Notizen und Richtigstellungen zu einigen *Lactarius*-Arten

H. SCHWÖBEL

D-7507 Pfinztal-Wöschbach, Winterstraße 17

Eingegangen am 20.12.1978

Schwöbel, H. (1979) – Notices and rectifications to some *Lactarius*-species. Z. Mykol. 45 (1): 5–14

Key Words: *Lactarius fluens*, *L. blennius*, *L. circellatus*, *L. rubrocinctus*, *L. tithymalinus*, *L. ichoratus*, *L. fulvissimus*, *L. iners*, taxonomy, morphology, ecology.

Abstract: Morphology, taxonomy, and ecology of *Lactarius fluens* Boudier, *L. rubrocinctus* Fries sensu Lange 1940, Kühner & Romagnesi 1953, D. A. Reid 1969, *L. ichoratus* Fries sensu Romagnesi, and *L. iners* Kühner are described and discussed, delimited to relative species.

Zusammenfassung: Die Morphologie, Taxonomie und Ökologie von *Lactarius fluens* Boudier, *L. rubrocinctus* Fries sensu Lange 1940, Kühner & Romagnesi 1953, D. A. Reid 1969, *L. ichoratus* Fries sensu Romagnesi, und *L. iners* Kühner werden beschrieben und diskutiert sowie diese gegen verwandte Sippen abgegrenzt.

1. *Lactarius fluens* Boudier

(syn.: *Lactarius blennius* f. *albidopallens* Lange; *Lactarius circellatus* Fr. sensu Cooke und sehr wahrscheinlich *Lactarius circellatus* Fries sensu Fries)

Lactarius fluens Boud. (Braunfleckender Milchling) ist vielleicht der am meisten bekannte bzw. falsch bestimmte Milchling. Zurückzuführen ist dies auf die außergewöhnliche Variationsbreite seiner Hutfarbe und – soweit grüne Farbtöne vorherrschen – auf die Ähnlichkeit mit dem weit verbreiteten *Lactarius blennius*. Wenn die Hüte irgendwie grüne Farbe zeigen, das gilt für etwa 70 % derselben, dürfte die Aufsammlung als *Lactarius blennius* angesprochen werden. Die anderen, violettlichgrauen, schiefergrauen, fleischbräunlichen oder weißlichgrauen (manchmal noch mit Spuren von Grün) mögen schon als *Lactarius circellatus*, *L. flexuosus*, *L. trivialis*, ja selbst als *Lactarius pallidus* oder *L. hysginus* bestimmt worden sein. Wenn man sich nur von der Hutfarbe inspirieren läßt, ist eine Verwechslung mit annähernd 10 Arten möglich.

Walther Neuhoff hat die Eigenständigkeit dieses Pilzes richtig erkannt: „*Lactarius fluens* steht dem *Lactarius blennius* zwar nahe, ist aber ohne Frage eine eigene Art“. Doch, wie eine Analyse seiner Beschreibung und der Figuren in seiner bekannten Monographie unschwer ergibt, gründet sich diese Beschreibung im wesentlichen auf zwei Populationen: Die eine mit breit gezonten, lebhaft olivgrünen, die andere mit ungezonten, blaß graubräunlichen bis graugrünlichen Hüten. Die Figuren mit gezontem, olivgrünem Hut sind schon in dem unvollendet gebliebenen Tafelwerk „Die Pilze Mitteleuropas, Band II (Milchlinge)“ enthalten. 1943 mußten die Lieferungen eingestellt werden. Ein Text zu der Tafel 14b (*Lactarius fluens*) ist nicht mehr erschienen. Dort werden 5 Fruchtkörper gezeigt (+ eine Schnittfigur), alle, was Zonierung, Hut- und Stiel-

farbe betrifft sehr einheitlich gemalt, nur in Größe und Habitus verschieden. Zwei dieser Figuren hat Neuhoff in das Nachkriegswerk übernommen. Auch der Text ist ganz überwiegend nach diesen beiden figürlich dargestellten Funden abgefaßt worden. Aufgrund vieler eigener Funde – zuletzt sehr reichlich im Herbst 1978 – gebe ich eine Beschreibung, welche als Ergänzung zu derjenigen Neuhoffs gedacht ist.

Hut (4–)6–13(–16) cm breit, jung flach gewölbt, überwiegend ohne Buckel, seltener mit wenig auffallendem, stumpflichem Buckelchen, schließlich verflachend, bei Einzelstand meistens regelmäßig tellerig-flach, zuletzt mehr oder weniger schalig vertieft und seicht genabelt; besonders bei büschelig verwachsenen Fruchtkörpern ist der Hut in der Regel von Anfang an stark verbogen, oft einseitig entwickelt, nicht selten mit 3–6 mehr oder weniger tief eingeschnittenen Lappen (wie die Figuren des *Lactarius flexuosus*, Tafel VIII 32 der Monographie von Neuhoff), Randpartie des Hutes anfangs stark gewölbt, eingebogen oder eingeknickt, das äußerste, etwa 1 mm breite Rändchen bleibt lang und bisweilen bis zum Vergehen der Fruchtkörper scharf eingebogen.

Oberhaut der jungen Fruchtkörper mehr oder weniger zart höckerig-uneben, im Laufe der Entwicklung sich glättend bzw. nur mit Lupenbetrachtung fein aderig-runzelig, in einer 1–5 mm breiten Randzone weißlich bereift (mit Lupenbetrachtung sehr dicht feinfilzig), gegen die Hutmitte abnehmend silbergrau-glimmerig (unter Lupe ein sehr dünner, aufliegend-verklebender, wabig-poröser Filz), schließlich verkahlend, alt nur noch das schmale Rändchen feinfilzig bereift, trocken und glanzlos, bei voll entwickelten Fruchtkörpern mehr oder weniger schwach klebrig-glänzend, ältere Fruchtkörper können nach anhaltendem Regen mit dünnem Schleim überzogen sein; insgesamt weit weniger klebrig oder gar schleimig als *Lactarius blennius*.

Farbe sehr variabel, überwiegend irgendwie olivgrün (ähnlich *Lactarius blennius*), olivbraun, grauolivlich, typisch die Mitte des Hutes am lebhaftesten gefärbt, nach dem Rand zu in der Regel aufgehellend, oft sogar stark aufgehellend, gelblich-olivgrünlich-blaß, der äußerste 1–5 mm breite Rand mehr oder weniger weiß; seltener (etwa 30 % der Exemplare) zeigt der Hut kein Grün, oder nur noch in Spuren meist in Randnähe, er ist vielmehr tief schiefergrau (noch etwas dunkler als die kleine Figur Nr. 31 unter den beiden großen Figuren auf der Tafel VIII der *Lactarius*-Monographie), aschgrau bis gelbgrau mit violettlichem Beiton (wie Tafel VIII 31, *Lactarius circellatus*, die beiden großen Figuren oben rechts), fleischrötlichgrau wie *Lactarius flexuosus*, trüb und stumpf fleischfarben-zimtbräunlich wie *Lactarius quietus*, selten auch ganz blaß, silbergrau mit bräunlichem oder olivlichem Beiton, fast wie *Lactarius azonites*, schmutzig elfenbeinweißlich wie *Lactarius aspideus* (selten auch die eine Hälfte des Hutes weiß, die andere olivgrün – so schon von Neuhoff beobachtet), einmal milchweiß mit Spur von olivgrau im Nabel, an *Lactarius piperatus* erinnernd; völlig ungezont und völlig ungefleckt oder mit 1–6 mehr oder weniger deutlichen, schmalen, wässrig hornbraunen, fleischbraunen usw. Zonen; vor allem große Fruchtkörper können zusätzlich mit 1–3 Ringzonen kleiner oder größerer Wasserflecken versehen sein. Druckstellen, besonders in Hutrandnähe, bräunlich verfärbend, nicht konstant, meist wenig auffallend.

Stiel 2,5–9/0,9–3,5 cm, auf nackten Bodenstellen sehr kurz im Verhältnis zur Hutbreite, im tiefen Fallaub oft verlängert, zylindrisch-walzlich, kurz ausspitzend, fest, jung fast hart, nicht oder erst spät mehr oder weniger hohl werdend (im Stielquerschnitt nicht selten mit kreuzförmiger Spalte), trocken, nur bei älteren Fruchtkörpern ein wenig klebrig, oben etwas netzig-faserig, sonst kahl, glatt bis schwach längsaderig, bei tief im Fallaub steckenden Stielen auch deutlicher längs- bis höckerig-runzelig, selten auch einmal kanalig-doppelt; ockerblaß, schmutzig neapelgelb, grauviollettlich, grauolivlich,

mehr oder weniger in der Farbe des Hutes getönt, aber stets heller, die Basis gewöhnlich recht lebhaft ockerlich, zimtrotgelb bis rostbräunlich fleckend (verstärkt durch Abreifen).

Lamellen ziemlich gedrängt, ziemlich dünn und weich, stark untermischt (zwischen zwei durchlaufenden 7–11 kurze, einschließlich der ganz kurzen), schmal, auch bei großen Fruchtkörpern 1 cm Breite nicht erreichend, von Anfang an nie rein weiß wie die des *Lactarius blennius*, vielmehr mit creme-Schein, elfenbein- bis rahmgelblich, zuletzt trüb gelblich, leicht graustichig („bleichocker“), aus der Tiefe mit geringem fleischrosa Schein (nicht fleischfarben!), auch nicht annähernd so lebhaft ockergelb werdend wie die des *Lactarius circellatus* und des *Lactarius flexuosus*; in der Umgebung graugrün eintrocknender Milchtropfen fleischfarben-bräunlich, schmutzig zimtbräunlich verfärbend, manchmal ziemlich schnell und auffallend, dann wieder selbst nach 24 Stunden nur eine Spur so, z. B. im Spätherbst bei niedrigen Temperaturen.

Milch reichlich, weiß, für Sekunden mild, dann bitter-adstringierend, schließlich anhaltend scharf, in Verbindung mit dem Fleisch graugrün eintrocknend (auf weißem Tuch schmutziggelblich), mit KOH unverändert.

Fleisch weißlich, graulich oder gelblich getönt, alt mit eindringender Hut- und Stielfarbe, nach Neuhoff Geruch harzig mit Obstanteil; mit Guajak rasch blaugrün verfärbend (nach Neuhoff zuerst weinrot?), die Huthaut entfärbt mit KOH hell zimtbräunlich, bei blaßhütigen Fruchtkörpern nur gelblich.

Sporenpulver blaß rahmgelblich mit geringem Fleischtön Sporen länglichrund, (7,5)8–9,5/6,5–7,5(–8) μm , grob warzig, durch mehr oder weniger breite, z. T. fast flügelartige, mehr oder weniger parallele Grate verbunden, dadurch fast zebriert, ein wenig größer, rundlicher und noch grober ornamentiert als die des *Lactarius blennius*.

Cystiden an Lamellenfläche zerstreut, an der Schneide reichlicher, schmalspindelrig bis pfriemlich, ca. 45–70/6–10 μm , meist gleichmäßig verschmälert und lang zugespitzt, häufig kapillarfein zugespitzt.

Epikutis (nach Neuhoff über 30 μm dick) aus liegenden, wirr verlaufenden Hyphen, ca. 2–5 μm breit, mit aufliegenden, olivgrünen usw. (in der Farbe variierend je nach Hutfarbe) Farbkörnchen, auch fehlend oder spärlich (weißlichhütige Fruchtkörper).

Vorkommen: Vom Spätsommer bis zum Frostbeginn in Laubmischwäldern, am häufigsten im Hochwald, gehäuft an oder auf wenig begangenen Wegen, einzeln oder bis zu 4 Fruchtkörper büschelig verwachsen, scheint *Fagus*-Begleiter zu sein, angeblich auch unter *Carpinus*; wahrscheinlich nur auf besseren, lehm- bis kalkreichen Böden; östlich von Karlsruhe im Muschelkalk- und Keupergebiet in keinem *Fagus*-Wald fehlend und hier häufiger als *Lactarius blennius*. Auf den ärmeren Böden des Buntsandsteins und der Rheinniederterrasse scheint *Lactarius fluens* zu fehlen. Hier finde ich nur *Lactarius blennius*.

Ich meine, daß es in Mitteleuropa keine zweite *Lactarius*-Art gibt, die, was die Hutfarbe angeht, so stark variiert. Man kann sich auch keinen größeren Kontrast vorstellen als zwischen Individuen mit dunkel schieferviolettlichem (wie junger *Lactarius circellatus*) und solchen mit weißgelblichem Hut. Kein Wunder, daß *Lactarius fluens* so oft verkannt wird und relativ wenig bezeugt ist. Selbst Neuhoff hat sich täuschen lassen. Als ich ihm einige Jahre nach Erscheinen seiner Monographie *Lactarius fluens* zusandte (weil er auf Seite 145 schreibt, daß er ihn nur aus Norddeutschland erhalten habe), bekam ich die Antwort, daß dies keineswegs *Lactarius fluens*, sondern *L. blennius* sei. Da ich damals meiner Bestimmung *Lactarius fluens* nicht sicher war, anderer-

seits – trotz Neuhoff! – die spezifische Verschiedenheit meiner Funde von *Lactarius blennius* erkannt hatte, gab ich diesen den provisorischen Namen *Lactarius subblennius*. In den folgenden Jahren erhärtete sich der Verdacht immer mehr, daß meine Aufsammlungen doch nichts anderes als *Lactarius fluens* sein konnten. Die reichlichen Funde der vergangenen Jahre brachten schließlich die Gewißheit.

Boudier hat im Jahr 1899 *Lactarius fluens* unverkennbar beschrieben und abgebildet. Die schöne Art sei mit *Lactarius blennius* verwandt, aber größer, weniger schleimig, dunkler gefärbt, weniger grün, dafür mehr schwärzlich als *L. blennius* (auf der Tafel ist die Art einheitlich dunkel olivgrün mit hellen, grünlichem Rand dargestellt). Die Lamellen sollen auf Berührung bräunen, ihre Farbe wird als zunächst ockerlich, schließlich blaß ockergraulich beschrieben – und sind auf der Tafel ganz eindeutig gelb gemalt. Es ist deshalb ausgeschlossen, *Lactarius fluens* als Form oder Varietät des *Lactarius blennius* deuten zu wollen. Überraschend ist, daß Kühner und Romagnesi (Flore analytique des Champignons supérieurs) *Lactarius fluens* nicht anerkannt haben. Sie zitieren Neuhoffs Tafel 14b (aus der unvollendeten ersten Auflage Knauth-Neuhoff), sowie die Lange's (Tafel 173 E) bei *Lactarius blennius*. M. Moser (Kryptogamenflora) schlüsselt *Lactarius blennius* und *L. fluens* aufgrund ihrer grünen Hutfarbe aus. Eine Bestimmung nicht oder kaum grün gefärbter Fruchtkörper ist deshalb nicht möglich, bzw. man zieht an *Lactarius fluens* vorbei und bleibt – von Fall zu Fall – an *Lactarius pallidus* oder *L. trivialis*, an *L. circellatus* oder *L. flexuosus* hängen. Zwischen dem Namen (bzw. der Art) *Lactarius blennius* und grüner Hutfarbe besteht eine Gedankenverbindung. Ignoriert man die Existenz des *Lactarius fluens* als Art, dann wird man die irgendwie olivgrün gefärbten Individuen als *Lactarius blennius* ansprechen, die graubraunen, fleischviolettlichen, weißlichen usw. aber würden bei anderen Arten hospitiern. Das wäre eine sachlich falsche Lösung, und deshalb, so meine ich, ist es wichtig, *Lactarius fluens* kennen und unterscheiden zu lernen.

Abschließend sollen die wichtigsten Verwechslungsmöglichkeiten noch einmal kurz zusammengefaßt werden: *Lactarius blennius* ist durchschnittlich einige Zentimeter kleiner, Hutbreite selten 10 cm erreichend oder noch ein wenig überschreitend, von Anfang an schleimig-klebrig, einheitlicher olivgrün gefärbt (während für *L. fluens* die schmale weißliche Randzone charakteristisch, wenn auch nicht konstant ist); Stiel weicher, mehr oder weniger glänzend, klebrig-glitschig. Lamellen, zumindest die junger Fruchtkörper, reinweiß, nicht mit gelbem Schein; Sporen ein wenig kleiner, länglicher, weniger kräftig ornamentiert.

Lactarius circellatus hat schon jung ockerblasse, etwas entfernter stehende Lamellen, die alt ausgesprochen trüb ocker, fast orangeocker werden; Milch nicht grün eintrocknend, in der Regel bei *Carpinus*, nicht bei *Fagus*. *Lactarius flexuosus* hat noch entfernter stehende, dickliche Lamellen, die noch lebhafter ockergelb gefärbt sind, sowie anderen Standort (Nadelwald, Birken, auf sauerem Boden). *Lactarius trivialis*, mit mehr oder weniger graugrün eintrocknender Milch, ist auf Hut und Stiel ausgesprochen schleimig oder wenigstens klebrig und wächst auf saueren, moorigen Böden im Nadelwald.

2. *Lactarius rubrocinctus* Fries sensu Lange (1940), Kühner-Romagnesi (BSMFr. 69, 1953), D. A. Reid (1969).

(syn.: *Lactarius rubrocinctus* sensu Neuhoff p. p., *Lactarius tithymalinus* sensu Neuhoff p. p.)

3. *Lactarius ichoratus* Fries sensu Romagn. in Kühner-Romagn. (Flore analytique . . .); non *Lactarius ichoratus* sensu Neuhoff, Moser = *Lactarius fulvissimus* Romagn.

(syn.: *Lactarius subsericatus* Kühner (nom. nud.?), *Lactarius rubrocinctus* sensu Neuhoff p. p.)

4. *Lactarius iners* Kühner

(syn.: *Lactarius tithymalinus* sensu Neuhoff p. p.)

In den Rotbuchenwäldern des Kraichgauer Hügellandes (östlich von Karlsruhe) wächst oft schon in der zweiten Julihälfte ein *Lactarius*, der – oberflächlich betrachtet – eine gewisse Ähnlichkeit mit Neuhoffs Orangefuchsigem Milchling (*Lactarius ichoratus* sensu Neuhoff, identisch mit *Lactarius fulvissimus* Romagn.) hat. Die Hutfarbe hält, grob gesagt, etwa die Mitte zwischen *Lactarius fulvissimus* (ich bevorzuge diesen Namen, weil er nicht mißzuverstehen ist) und *Lactarius thejogalus* Fries sensu Neuhoff, welcher dem *Lactarius tabidus* der französischen Mykologen entspricht. Seine Oberfläche ist beim jungen Fruchtkörper ein wenig höckerig uneben, nicht sonderlich auffallend; mit zunehmender Entwicklung des Hutes ist seine runzelige Oberfläche jedoch nicht mehr zu übersehen. In entwässertem oder leicht angetrocknetem Zustand heben sich die Runzeln, im Mittelteil des Hutes mehr oder weniger strahlig verlaufend, noch plastischer ab. Ein Vergleich mit der Hutoberfläche des bekannten Mohrenkopfmilchlings (*Lactarius lignyotus*) ist durchaus angebracht. Mit zunehmender Entwicklung des Hutes stellt sich auch eine Verfleckung der Oberhaut ein in Form orangefuchsigiger, schwarzorangebrauner bis schwarzpurpurroter Striemen und Punkte, die in der flach trichterigen, stets ungebuckelten Hutmitte auch zu einem größeren Placken zusammenfließen können. Der Stiel ist irgendwie dem Hut ähnlich gefärbt, ockerorange bis orangefuchsig, von der Basis nachdunkelnd, am Lamellenansatz meistens (nicht immer!) mit schmaler, oft sehr schmaler purpur- bis fuchsroter Zone. Bei einem Teil der Fruchtkörper kann man diese leicht übersehen, weil sie erst etwas oberhalb des Lamellenansatzes ausgebildet wird. Bei etwa 20 % der Fruchtkörper fehlt diese Zone ganz. Sie ist ein wichtiges, wenn auch nicht sehr zuverlässiges Erkennungsmerkmal unseres Pilzes. Die Lamellen sind beim jungen Fruchtkörper rahmgelblich, mit ockerlichem und fleischfarbenem Beiton, alt mehr fuchsig-fleischfarben, meist braun gefleckt mit dunkel gerandeter Schneide. Streicht man vorsichtig mit dem Finger über die Lamellen, dann verfärben sich diese lebhaft lila, die Lamellenschneide sogar recht satt violett. Je frischer und jünger die Pilze sind, desto intensiver und anhaltender – bis zu 2 Stunden! – tritt diese frappierende Farbänderung ein. Man darf die Lamellen nur nicht so sehr quetschen, daß die unveränderlich weiß bleibende Milch austritt. Die würde die Verfärbung nur beeinträchtigen. An älteren Fruchtkörpern mit schon mehr oder weniger braun verfleckten oder angetrockneten Lamellen mißlingt dieses Experiment, doch findet man auch bei solchen gelegentlich noch geschützte Stellen, wo man für wenige Minuten eine schwache Lilaverfärbung erzielen kann.

Diese, mit so charakteristischen Merkmalen ausgestattete Art hat wahrscheinlich zum ersten Mal J. E. Lange gut kenntlich beschrieben und vorzüglich abgebildet (Tafel 176 D). Die runzelige bis radialrunzelige Hutoberfläche, die lila verfärbenden Lamellen und die rot zonierte Stielspitze sind treffend herausgearbeitet. 1953 beschreiben Kühner und Romagnesi *Lactarius rubrocinctus*, und 1969 hat Derek A. Reid in der Reihe „Fungorum rariorum Icones coloratae“ eine gleichwohl vorzügliche und ausführliche Darstellung in Wort und Bild gegeben.

Nimmt man entsprechende deutsche Literatur zur Hand, um über *Lactarius rubrocinctus* näheres zu erfahren, bekommt man Schwierigkeiten. Neuhoff beschreibt auf den Seiten 206 bis 208 seiner Monographie einen *Lactarius rubrocinctus* sensu Lange und bringt auf der Tafel XII 7 Figuren (Nr. 50). Doch Neuhoff ist hier ein Mißge-

schick passiert. Nur eine der 7 Figuren, die größte, rechts unten, stellt mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit *Lactarius rubrocinctus* dar, während alle übrigen Figuren zu *Lactarius ichoratus* sensu Romagnesi gehören. R. Kühner hat für diese Art den Namen *L. subsericatus* vorgeschlagen, der den Vorzug der Eindeutigkeit hätte; ob inzwischen irgendwo gültig veröffentlicht, weiß ich nicht. Das ist im Rahmen dieser Ausführungen nicht besonders wichtig. Neuhoff selbst hat den Hinweis gegeben, in dem er kommentarlos *Lactarius ichoratus* sensu Romagn. in die Synonymie des *Lactarius rubrocinctus* verwiesen hat. Beide Arten sind auch im Text stark vermengt, weshalb man die Seite 206 ab *Lactarius rubrocinctus* und die beiden folgenden Seiten übergehen kann. Neuhoffs Beschreibung der Hutfarbe und der Hutoberfläche zielt im wesentlichen auf *Lactarius subsericatus*, ganz unzweifelhaft die Sporen – „länglichrund, 8–9,5/6,5–7,5 μm , mit etwa 1,5 μm hohen Stacheln, die größtenteils isoliert stehen, im übrigen durch dünne Grate verbunden sind, nicht netzmaschig“. Das ist die genaue Beschreibung der typischen „*Russula*“-Sporen des *Lactarius subsericatus* = *ichoratus* sensu Romagn.! Die Sporen des *Lactarius rubrocinctus* sind dagegen kräftig gratig und partiell netzig skulpturiert. Die Nachweise, die Neuhoff aus der Bundesrepublik aufzählt, dürften dagegen wieder mehrheitlich *Lactarius rubrocinctus* zuzurechnen sein. So auch mein eigener Fund bei Karlsruhe, den mir Neuhoff seinerzeit als *Lactarius rubrocinctus* bestätigt und auf Seite 208 erwähnt hat. *Lactarius subsericatus* fehlt nämlich in der näheren und weiteren Umgebung von Karlsruhe vollständig. Schon Derek A. Reid hatte starke Zweifel geäußert, ob Neuhoffs Figuren mit denen Langes identisch seien. Den diesbezüglich interessantesten Ausschnitt seiner Ausführungen möchte ich wörtlich wiedergeben:

“With regard to Neuhoff's interpretation of *L. rubrocinctus* – his coloured figures are not a good match for the British material for he has shown sporophores of a uniform bright reddish-orange colour, lacking the dark red-brown centre which was so characteristic of my specimens. (Reid hatte Fruchtkörper mit der charakteristischen Altersverfleckung im Auge, von der besonders die Hutmitte betroffen ist). Furthermore his illustrated fruitbodies do not show a very pronounced red zone at the apex of the stipe, although in his description he refers to specimens occasionally having a purple zone which becomes darker and finally almost purple-black at the top of the stipe. Finally, despite having seen several collections, Neuhoff makes no mention of any distinct lilac bruising of the very young gills. These facts raise doubts as to whether Neuhoff's *L. rubrocinctus* is really the same as that of Lange, and although for the present I am inclined to accept that they may conspecific, I do so with some reservation. However, Neuhoff was undoubtedly mistaken when he included *L. subsericatus* Kühn. (= *L. ichoratus* sensu Romagn. in Kühner-Romagnesi 1953) in synonymy under *L. rubrocinctus*. The French fungus is quite distinct in spore characters and in having a non-cellular cuticle – confirmed from an examination of authentic material received from Prof. Romagnesi.”

Auf *Lactarius subsericatus* resp. *L. ichoratus* sensu Romagn. will ich nur kurz eingehen. Aufgrund unserer (H. Haas und ich) fast 30jährigen Beobachtung im südwestdeutschen Raum darf dieser als Nadelholzbegleiter (Fichte) auf kalkreichen Böden gelten. Im Muschelkalkzug des Ostschwarzwaldes, der Baar (südlich Pforzheim bis fast zur Schweizer Grenze), ist *L. subsericatus* keineswegs selten. Von anderen Arten, welche mit *L. subsericatus* den Standort teilen, wären *Lactarius badiusanguineus* und *L. scrobiculatus* zu nennen. Im mittleren und nördlichen Teil der Bundesrepublik Deutschland dürfte die Art zumindest sehr selten sein.

Der Gesamteindruck des *Lactarius subsericatus* ist der eines *L. fulvissimus* (= *L. ichoratus*

sensu Neuhoff, Moser). Auch in den Mikromerkmalen steht er dem *Lactarius fulvisimus* nahe. Nur, das Orange auf dem Hut ist schon früh kupferigbraun getrübt. Am jungen, frischen Pilz noch nicht besonders auffallend, später, und insbesondere in entwässertem, leicht angetrocknetem Zustand lebhafter kupferig- bis weinorangebraun getönt, Mitte dunkler, satt kupferig-oranger, nach dem Rand aufhellend, besonders vom Mittelteil des Hutes bis zum Rand unter Lupe fein warzig-höckerig bis undeutlich flachwagig-uneben, wobei die Wärcchen und die „Waben“-ränder dunkler gefärbt sind als die „Tälchen“, die Oberfläche, besonders der mehr randliche Teil, infolgedessen ein mehr oder weniger punktiert-fleckiges Aussehen annimmt. Neuhoff hat dies auf seinen Figuren (wie gesagt, ohne die große Figur rechts unten) sehr treffend, vielleicht ein wenig überbetont, zum Ausdruck gebracht. Im übrigen nie eigentlich runzelig, im Mittelteil des Hutes schon gar nicht radialrunzelig, nur der Rand kann zuletzt kurz und entfernt höckerig gerippt sein. Eine lila-Verfärbung der jungen Lamellen fehlt selbstverständlich auch. Überdies ist die Hutoberfläche des *L. subsericatus* feinst filzig (Lupe!) bis silberig-seidig überreift (bei Betrachtung von der Seite deutlicher zu sehen), bedingt durch eine Epikutis aus mehreren Lagen fädiger, an ihrer Spitze mehr oder weniger aufgerichteter Hyphen. Es ist zweckmäßig, voll entwickelte, nicht durchwässerte Fruchtkörper für die Oberhautbetrachtung auszuwählen bzw. abzuwarten, bis diese entsprechend Feuchtigkeit abgegeben haben. Kühner und Romagnesi schreiben ganz richtig, daß *Lactarius ichoratus* sensu Romagnesi in der Hutfarbe dem *Lactarius rufus* nahe komme, *Lactarius fulvisimus* Romagn. dagegen wegen seiner lebhaft gold- bis gelborangebraunen Hutfarbe an *Lactarius volemus* erinnere. Neuhoff schreibt (Seite 207, Zeile 8 von oben): „Gesamtfarbe ähnlich orange getöntem *Lactarius rufus*.“ Diese Bemerkung kann sich nur auf *Lactarius ichoratus* sensu Romagn. (= *subsericatus*), nicht aber auf *Lactarius rubrocinctus* sensu Lange beziehen.

Die bisherigen Ausführungen können nicht abgeschlossen werden ohne zu fragen: Was ist *Lactarius tithymalinus* Fries sensu Neuhoff? Nachdem Neuhoffs Monographie vorlag, war ich doch etwas enttäuscht, daß seine Darstellung des *Lactarius rubrocinctus* meiner Vorstellung von dieser Art nicht entsprach. Bis dahin hatte ich aber auch – noch in Karlsruhe wohnend – wenig Gelegenheit, *Lactarius rubrocinctus* zu sammeln. Erst in Wöschbach bekam ich die Art sehr viel öfter in die Hand und meinte zunächst, daß meine Funde ganz gut zu *Lactarius tithymalinus* Fries paßten, in der von Neuhoff vertretenen Interpretation. Größe, Grundfarbe und vor allem die radiale Runzelung stimmten genau überein. Doch fand ich nie einen Fruchtkörper mit gebuckelter Hutmitte, schon gar nicht einen solchen mit so schönem, regelmäßigem, spitzem Buckel, wie von Neuhoff gemalt (Tafel XIV 53, Ex. rechts). „Hut . . . nicht selten spitz gebuckelt“, oder „Wenn der Hut gebuckelt ist, erinnert der Pilz auffallend an *Lactarius rufus* oder *L. lignyotus* . . .“, konnte ich nie bestätigen.

Nun hat R. Kühner 1953 (BSMFr. 69) einen *Lactarius* beschrieben, welcher dem *Lactarius rubrocinctus* sehr ähnlich sehen soll, nämlich *Lactarius iners* Kühn. Ein erster Hinweis auf *L. iners* findet sich bereits in der „Flore analytique . . .“ (p. 519) als Nachtrag zu *Lactarius rubrocinctus*. Benutzer dieser französischen Bestimmungsflora für Blätterpilze möchte ich auf diesen Nachtrag hinweisen, wegen der bis dahin vertretenen Auffassung des *L. rubrocinctus* durch diese bekannten französischen Mykologen, im übrigen hier nicht darauf eingehen, um den Leser nicht mit derartigen, schon historisch gewordenen Dingen noch mehr zu langweilen. *Lactarius iners* würde sich von *Lactarius rubrocinctus* unter anderem durch häufig gebuckelten Hut, zwar strahlig gerunzelte Hutmitte, aber glatte oder fast glatte Randpartie, auf Berührung nicht lila verfärbende Lamellen (sollte noch einmal genau überprüft werden!), sowie gegenüber einigen Chemi-

kalien (Sulfovanillin, Sulfobenzaldehyd, Anilinwasser, KOH) unempfindliche bzw. nicht verfärbende Cystiden und Milch unterscheiden. (Lat.: in-ers, untätig, träge, weist auf diese Eigenschaft hin). Falls *Lactarius iners* eine spezifisch verschiedene Art sein sollte, und das möchte ich aufgrund der überragenden Sachkenntnis R. Kühners einmal unterstellen, dann hat Neuhoff *Lactarius iners* dank einer Zusendung Jakob Angerers (Unterhaching bei München) in der Hand gehabt. Teilweise gebuckelter Hut, äußerer Hutteil glatt oder fast glatt, Cystiden auffallend groß, in SV unverändert (auf letztere Eigenschaft weist er auch auf Seite 51 hin) deuten unzweifelhaft auf *Lactarius iners* hin. Von seinen Figuren stellt die mit dem gebuckelten Hut sicher, die übrigen 3 wahrscheinlich *L. iners* dar, obschon *L. rubrocinctus* genau so aussehen könnte, nämlich dann, wenn sich die Braunverfleckung des Hutes verzögert, etwa bei anhaltend kühlem und nassem Wetter. Neuhoff führt dann auch *L. iners* Kühn. in seiner Synonyma-Übersicht zu *Lactarius tithymalinus* an. Er irrte sich aber, wenn er hier *Lactarius rubrocinctus* sensu Kühner-Romagnesi zitiert, weil diese Autoren im „Bulletin“ diesen unzweideutig im Sinne von Lange interpretieren. Auch die Figuren 8, 19 und 20 auf der alten *L. ichoratus*-Tafel von Knauth-Neuhoff, die Neuhoff für *Lactarius tithymalinus* hält, stellen nach meinem Dafürhalten *Lactarius rubrocinctus* dar. Ebenso stecken in seiner Beschreibung des *Lactarius tithymalinus* noch Fragmente, die auf *Lactarius rubrocinctus* hinweisen. Eine Abgrenzung gegen letzteren ist somit nicht erfolgt, konnte auch nicht, weil, wie dargelegt, Neuhoff von Langes Pilz infolge Vermengung mit *Lactarius ichoratus* sensu Romagnesi keine klare Vorstellung gehabt hat. Zusammenfassend kann man sagen, daß Neuhoff *Lactarius ichoratus* sensu Romagn., *Lactarius rubrocinctus* sensu Lange und *Lactarius iners* Kühn. in der Hand gehabt und von seiner Frau hat malen lassen. Eine gegenseitige Abgrenzung dieser 3 Arten ist ihm aber nicht geglückt.

M. Moser ist in „Die Röhren- und Blätterpilze“ Neuhoff gefolgt. In *Lactarius tithymalinus* und *Lactarius rubrocinctus* stecken deshalb – wie in Neuhoffs Monographie – jeweils 2 Arten. Eine Korrektur in Verbindung mit dem Bestimmungsschlüssel müßte im Rahmen einer Neubearbeitung des gesamten Schlüssels für die Gattung *Lactarius* erfolgen.

Ich füge, der besseren Überschaubarkeit wegen, für alle 3 Arten Beschreibungen in Kurzform an und nehme als vierte Art *Lactarius fulvissimus* hinzu. Die Angaben zu *L. iners* überwiegend nach Kühner wenig nach Neuhoff, da ich diesen aus eigener Anschauung nicht kenne. Für Zusendung dieser Art bin ich dankbar, weil die Abgrenzbarkeit gegen *L. rubrocinctus* noch einmal überprüft werden sollte.

- a) Hut 4–10 cm, ockerorange, verblassend, durch zum Teil zusammenfließende Punkte und Striemen ± braun verfleckend, ganz runzelig, Mittelteil ± radial runzelig, nicht gebuckelt. Lamellen jung auf Berührung lila verfärbend, dann bräunend. Stiel am Lamellenansatz mit schmaler fuchs- bis purpurroter Zone (nicht konstant). Bitter, dann scharf im Hals. Huthaut aus dünnem Netzwerk schmaler, fädiger Hyphen, darunter große isodiametrische, parenchymähnliche Zellen. Pleurocystiden sehr groß, schmal- bis breitlanzettlich zugespitzt, ca. 70–110 µm lang, die Basidien weit überragend. Cheilocystiden massenhaft, viel kleiner. Sporen 8–10 / 5,5–7,5 µm, unterbrochen gratig, mit isolierten Stachelwarzen, mehr vereinzelt bis partiell netzig. Rotbuchenbegleiter auf besseren Böden.

L. rubrocinctus Fr. sensu Lange, Kühn. – Romagn., Reid.

(syn.: *L. rubrocinctus* sensu Neuhoff, Moser p. p., *Lactarius tithymalinus* sensu Neuhoff, Moser p. p.) Lge 176D, REID 32, N XII-50 (nur die größte Figur unten rechts, kenntlich), C 628 (als *L. tithymalinus*)

- b) Hut 5–10 cm, ockerorange wie bei voriger Art, verblassend, nicht oder kaum braun fleckend, nur Mittelteil des Hutes radial runzelig, sonst glatt oder fast glatt, oft gebuckelt, sogar spitz gebuckelt. Junge Lamellen (sehr wahrscheinlich) auf Berührung nicht lila verfärbend und später nicht bräunend; bitter bis scharflich. Huthaut ähnlich voriger Art. Sporen 7,5–8,5 / 6–7 μm , mit stumpflichen Stacheln, größtenteils durch \pm parallele Grate verbunden, dadurch fast zebriert, kaum netzig. Pleurocystiden sehr groß wie bei voriger Art, in SV unverändert (Cheilocystiden kleiner, ähnlich voriger Art?). Rotbuchenbegleiter, sehr selten, aus der BRD nur aus Oberbayern bekannt.

L. iners Kühn.

(syn.: *L. tithymalinus* sensu Neuhoff, Moser p. p., *L. subumbonatus* Britz.?) N XIV-53 (mit Sicherheit das gebuckelte Exemplar rechts, wahrscheinlich auch die übrigen).

- c) Hut 4–10 cm, habituell ähnlich folgender Art, satt orangefuchsig, kupferig-orangebraun mit weinrötlichem Ton, in Farbe eher an *L. rufus* als an *L. volemus* erinnernd, etwas aufhellend, mittlere und Randpartie dunkler punktiert-feinhöckerig (in \pm entwässertem Zustand), unter Lupe fast seidig-feinstfilzig, kaum runzelig, keinesfalls radial gerunzelt. Lamellen zuletzt ockerfuchsig, fast orangefuchsig, jung nicht lila verfärbend. Stiel zuletzt fast schwarzpurpurn mit rotfuchsigem Mycelfilz. Milch mild, ein wenig bitterlich, wenig scharf im Hals. Sporen 7,5–9,5 / 6–7 μm , mit \pm spitzlichen, überwiegend isolierten Stacheln, die übrigen durch feine Grate verbunden („*Russula*-Sporen“). Pleurocystiden wesentlich kleiner als die der vorigen Arten. Nadelholzbegleiter (immer?) auf kalkreichen Böden, Süd- und Südwestdeutschland (submontan?).

L. ichoratus Fries sensu Romagn.

(syn.: *L. subsericatus* Kühn. nom. nud. et prov., *L. rubrocinctus* Fries sensu Neuhoff, Moser p. p.) N XII-50 (ohne die große Figur, unten rechts).

- d) Hut 3–8(–10) cm, lebhaft orangerot bis orangebraun, nach dem Rand heller ockerorange, goldorange bis aprikosengelb, in der Farbe dem *L. volemus* nahe kommend, manchmal mit dunkleren, zimtbräunlichen Wasserflecken, kahl, allenfalls wie glanzlos, schwach bereift, nicht oder wenig runzelig. Lamellen jung nicht lila verfärbend. Milch mild, dann bitterlich, kaum oder nur gering scharflich. Sporen mit niedrigeren und stumpflicheren Stachelwarzen, teils isoliert, teils durch Grate verbunden. Pleurocystiden ähnlich voriger Art.

Laubwald (Rotbuche, Hainbuche, Eiche, sehr selten bei Fichten – und dann leicht mit voriger Art zu verwechseln!), auf meist kalkreichen Böden.

L. fulvissimus Romagn.

(syn.: *L. ichoratus* Fries sensu Neuhoff, Moser) N XIII-52.

Die wichtigste benutzte Literatur:

- BOUDIER, M. (1899) – Note sur quelques Champignons nouveaux des environs de Paris; BSMFr. 15
 KNAUTH, B. u. W. NEUHOFF (1937–42). – Die Milchlinge (*Lactarii*), in: Pilze Mitteleuropas, Bd. II.
 KÜHNER, R. u. H. ROMAGNESI (1953) – Flore analytique des Champignons supérieurs.
 – (1953) Compléments a la „Flore analytique“ II. Espèces nouvelles ou critiques de Lactarius, BSMFr. 69.
 LANGE, J., E. (1935–40) – Flora Agaricina Danica.
 MOSER, M. (1978) – Die Röhrlinge und Blätterpilze, Band IIb/2 – Basidiomyceten, 4. Auflage.
 NEUHOFF, W. (1956) – Die Milchlinge, in: Die Pilze Mitteleuropas.
 REID, D., A. (1969) – Coloured Icones of rare and interesting Fungi (Fungorum rariorum Icones coloratae) Part. 4.



a



b



c



d



Sporen in 2000facher Vergrößerung von:

a *Lactarius blennius*, Oberreichenbach/Schw., Okt. 1978.

b *Lactarius fluens*, Heulenberg bei Pfinztal-Wöschbach, Okt. 1978.

c *Lactarius rubrocinctus*, Großer Wald bei Pfinztal-Berghausen, August 1978.

d *Lactarius subsericatus* (= *ichoratus* ss. Romagn.), Umgebung Neu-Bulach/Schw., Sept. 1978.



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [45_1979](#)

Autor(en)/Author(s): Schwöbel Helmut

Artikel/Article: [Notizen und Richtigstellungen zu einigen Lactarius-Arten 5-14](#)